



Vereinigung der deutschschweizerischen evangelischen Spital-, Heim- und Klinik-seelsorger und -seelsorgerinnen

Vereinigung der katholischen Spital- und Kranken-Seelsorgerinnen und -Seelsorger der deutschsprachigen Schweiz

www.spitalseelsorge.ch



Palliative Care – Berichte

Auch eine Tonart von Spiritual Care Das «Musikalische Fenster» auf der Palliativstation

Von Karin Klemm, Spitalseelsorgerin am Kantonsspital Baden

«Dieses Konzert zeigt, dass das Spital wirklich nach uns schaut», sagt ein Patient, als er die monatliche Einladung zum Musikalischen Fenster bekommt. Eine Einladung für eine halbe Stunde, in der Zeit ist für ganz andere Töne als die, die sonst auf dem Gang eines Akutspitals zu hören sind.



Heute spielt Orlando Theuler mit seinem Cello Melodien von J. S. Bach und Pablo Casals. Ein Stück spielt er auf ausdrücklichen Wunsch eines der vier Patientinnen und Patienten, die sich mit Hilfe einer Pflegenden oder mit ihren Angehörigen, die auch gerne mithören, auf den Weg aus ihrem Zimmer gemacht hatten.

Einige Zimmertüren stehen offen, auf ausdrücklichen Wunsch. Denn die Einladung wurde am Vormittag verteilt. Wenn Zeit war, fragten die Pflegenden ausdrücklich nach dem Wunsch, dabei zu sein, oder die Tür entsprechend zu stellen.

Die Idee kam nicht von einer Spiritual-Care-Betreuerin, nicht von der Spitalseelsorgerin, nicht von den engagierten Menschen aus dem Palliativ-Team. Die Idee kam von einem Musiker: «Ich möchte Musik für sterbende Menschen machen. Siehst Du eine Möglichkeit?»

Ich gebe zu, ich stöhnte innerlich lauter, als dass ich gerührt war über diese unglaublich schöne Idee. Ich stöhnte, weil ich zu viele Projekte am Laufen habe und zu wenig Raum habe, mir selbst Sorge zu tragen. Und ein neues Projekt schmälert diesen Raum, dachte ich engherzig.

Ermutigende Reaktion von der Palliativmedizinerin, einem anderen Arzt und einer Mitarbeiterin der Spitalleitung ermöglichten eine (ich finde grosszügige) Ankick-Finanzierung.

Mitte Oktober 2015 hatte Stefan Müller, der initiative Musiker, das Programm fertiggestellt, und ab dann hatten wir bis Ende Dezember *jeden Dienstagabend* ein musikalisches Fenster. Clavichord, Cembalo, Laute, Saxophon, Gesang, Klavier – ausser der Orgel wurde fast schon jedes Instrument auf den 11. Stock zu unserer Palliativstation gebracht.

Ganz verschiedene Musiker/-innen, alles Profis, die grosse Konzerte gewohnt sind, waren bei uns. Gemeinsam war ihnen, dass sie beschenkt sind, wenn sie diese eine Frau mit ihrer Musik berühren können, die ihnen gegenüber sitzt, oder diesen einen Mann mit voll behängtem Infusomat. Es war ihnen anzuspüren, dass sie das grosse Publikum und die Standing Ovations in diesem Moment nicht vermissen.

Seit April 2015 gibt es das musikalische Fenster einmal im Monat, finanziert von einem kleinen Sockelbetrag des Spitals und grosszügigen Sponsorinnen und Sponsoren, die uns hoffentlich noch lange erhalten bleiben.

Zu den treuen Zuhörerinnen gehören auch die Spitalseelsorgerin und die Palliativmedizinerin. Manchmal nach viel zu vollen Tagen. Meistens wäre noch ganz viel zu tun. Und trotzdem bewirkt diese halbe Stunde fast jedes Mal eine Klarheit für das, was jetzt wirklich wichtig ist.

Und die Tage haben immer noch nur 24 Stunden trotz guter Ideen und ermutigenden Begegnungen. Aber dieses Zeitfenster verzaubert, nachhaltig.

Wir werden reich beschenkt, und unser Blick wird auf eine andere Wirklichkeit gelenkt, eine klingende und nachklingende Wirklichkeit, nicht abzurechnen mit der Krankenkasse. Und Credit Points oder andere Punkte z. B. für Palliative-Care-Zertifizierungen sind auch nicht zu holen.

Manchmal bewirkt die Musik einfach Durchlässigkeit, und wir stehen da, die Ärztin, die Spitalseelsorgerin sind genauso berührt wie die Patientinnen und Patienten. Alle auf gleicher Ohrenhöhe. Gleich beschenkt, gleich verletzlich.

Leider nur alle vier Wochen. Aber alle vier Wochen!

Das nächste Mal am *Dienstag, 3. Januar 2017* um 18.30 Uhr.

Für allfällige Sponsorinnen und Sponsoren sowie alle Interessierten.

Aber Achtung: Es macht nachhaltig sehnsüchtig.

Spiritual Care verlangt von uns Spital- und Heimseelsorgenden manchmal hartnäckige Füsse in den Türen, manchmal sollten wir einfach nicht im Weg stehen, wenn gute Ideen umgesetzt werden, und zulassen, was werden kann.

Karin Klemm, Baden, mit Casals im Ohr, karin.klemm@ksb.ch (Anfang November 2016)

Internet: [Kantonsspital Baden, Musikalisches Fenster](#)